Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger. 1881-1909

11 (1885)

59 (11.3.1885)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1030832

Visual Library

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.

Bestellungen
auf das „Tageblatt", welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint, nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von Mk. 2,10 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die fünfgespaltene Corpuszeile oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämmtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 59. Mittwoch, den 11. März 1885. **XI. Jahrgang.**

Tagesübersicht.

Berlin, 9. März. Bei den nahen Beziehungen, die zwischen dem hiesigen und dem englischen Hofe herrschen, hat das befriedigende Ergebniß der Reise des Grafen Herbert Bismarck am hiesigen Hofe, wie die „Nationalzeitung" schreibt, sehr große Genugthuung hervorgerufen. Wie verlautet hat der Kaiser den Fürsten Bismarck zu diesem diplomatischen Erfolge in besonders auszeichnender Weise beglückwünscht.

Der Rückkunft des Staatssekretärs Grafen Hatzfeld wird in den nächsten Tagen entgegengesehen, und man wird alsdann auch Sicheres über die Veränderungen im Auswärtigen Amt erfahren. Zuverlässig ist, daß die neucreirte Direktorstelle Graf Berchem erhält; an seine Stelle als Generalconsul in Pest tritt Herr v. Treskow, Generalconsul in Konstantinopel. Erzählt wird, daß an Stelle des Dr. Busch, der auf einen Gesandtschaftsposten kommt, Graf Herbert Bismarck Unterstaatssekretär werden wird. Die Leitung der colonialpolitischen Angelegenheiten, mit welcher jetzt Herr v. Kusserow betraut ist, soll dem Geh. Rath v. Hellwig zufallen.

Offiziös wird geschrieben: Der in parlamentarischen Kreisen anscheinend ventilirte Plan, den Provinzial-Landtagen durch Gesetz allgemein die Ermächtigung zu ertheilen, für die öffentlichen Feuer-Societäten das Versicherungsmonopol einzuführen, dürfte sich schwerlich als durchführbar erweisen.

Die Commission für Holzzoll nahm die Anträge der Subcommission auf Vergütung der Abfälle mit dem Unterantrage Stiller, wonach die Vergütung für gesägte Fourniere 50, für Hobelwaaren 15 pCt. beträgt, einstimmig an. Der Einführungstermin des Rohholzzolls ist auf den 1. Oktober, die übrigen auf den 1. Juli festgesetzt.

In Bundesrathskreisen verlautet, die Landesversammlung in Braunschweig werde in den nächsten Tagen zusammentreten, um einen Prinzen aus einem regierenden deutschen Hause zum Regenten zu wählen. Diese Angelegenheit komme dann an den Bundesrath.

In der Eifel und auf dem Hochlande hat sich in den letzten Nothjahren das Fehlen jeglicher Hausindustrie fühlbar gemacht. Es sind infolge dessen theils mit Staatsmitteln, theils mit Mitteln aus den für die Nothleidenden angesammelten Spenden an mehreren Orten der Kreise Daun, Bittburg, Prüm und Berncastel Schulen für Korbflechterei und Strohhülsenfabrikation errichtet worden. Erfreulicherweise findet das Unternehmen allenthalben bei der Bevölkerung Anklang, so daß diese ersten Anfänge eine weitere gedeihliche Entwickelung versprechen.

Der Abg. Oetker hat zum Zolltarifgesetze folgenden Antrag eingebracht: „Der Nr. 18, Pos. d. (Zolltarif Nr. 33, Steine und Steinwaaren) folgende Fassung zu geben: d. Geschnittene oder gespaltene Platten aus Steinen aller Art, ungeschliffen; Steinmetzarbeiten, soweit sie nicht unter c. begriffen sind, ungeschliffen 3 M.; die Anmerkung zu c. und d. wie folgt zu fassen: Platten von mehr als 25 Zm. Stärke sind als Blöcke zu behandeln." Dieser Antrag ist unterstützt durch Mitglieder aller Fraktionen des Hauses.

Wie der „Neuen Ztg." gemeldet wird, hat man es allerdings für erforderlich erachtet, die Kieler Marineakademie diesen Sommer zu schließen, da man auch der jüngsten Offiziere für den praktischen Dienst bedarf. So viel wir wissen, ist dieser Fall noch niemals früher eingetreten.

Die „Times" sagt: die auswärtigen Beziehungen Englands haben sich in den letzten Tagen merklich gebessert. Herbert Bismarck verläßt am 9. London mit dem Bewußtsein, zur Herstellung des guten Einvernehmens zwischen England und Deutschland wesentlich beigetragen zu haben.

Die letzten Erklärungen Lord Granville's im englischen Oberhause werden bei uns gewiß mit großer Genugthuung entgegengenommen werden; sie bezeichnen sicherlich einen glänzenden Erfolg der Staatskunst unseres Kanzlers und geben einen neuen Beweis des hohen Ansehens, dessen Deutschland sich heute bei den übrigen Nationen erfreut. Eine Huldigung, wie sie uns das stolze England in diesen Worten seines Ministers des Auswärtigen gezollt, hat es kaum zu einer Zeit je einem andern Staate zu Theil werden lassen. Auch die Bereitwilligkeit des englischen Ministers, durch eine offene und verbindliche Erklärung den entstandenen Mißverständnissen und Mißhelligkeiten ein Ende zu machen, verdient um so größere Anerkennung, als durch die Wiederherstellung der guten Beziehungen zwischen England und Deutschland eine neue Bürgschaft für die Erhaltung des Friedens gewonnen ist. In diesem Sinne fassen englische Blätter Granville's Erklärungen auf. Die „Times" hoffen, Ereignisse werden in Zukunft die Freundschaft Englands und Deutschlands nur noch vergrößern, und kein diplomatisches Mißverständniß werde mehr das offenbar vorgezeichnete Geschick zweier verwandter Nationen stören. Die anderen Journale versichern, Granville habe der wahren Gesinnung des ganzen englischen Volkes Ausdruck gegeben. Der „Standard" bittet daher, die Deutschen möchten jetzt den früheren Verdacht aufgeben, daß England den deutschen Colonialbestrebungen feindlich entgegenstehe.

Die Franzosen haben in Tonkin neue Erfolge gehabt. Die von den Schwarzflaggen hart bedrängte Besatzung von Tuyenquan ist durch General Brière de l'Isle gerettet, die Feinde zur Aufhebung der Belagerung gezwungen und vollständig auf's Haupt geschlagen worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 9. März. Am Ministertische: v. Puttkamer, Maybach und Commissare.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung ist die Fortsetzung der zweiten Berathung des Etats a) des Nachtragsetats. Der Nachtragsetat umfaßt einmal die Etats der unverstaatlichten Eisenbahnen und ferner die Mehrforderungen der Regierung für die Polizeiverwaltung in Frankfurt a. M.

Die Budgetkommission beantragt die unveränderte Bewilligung dieses Etats.

Der Etat für die Eisenbahnverwaltung wird ohne Diskussion bewilligt, ebenso die Forderung für Frankfurt a./M. und somit der gesammte Nachtragsetat.

b) des Etatgesetzes. Dasselbe wird angenommen, und damit ist die zweite Berathung des Etats erledigt.

In dritter Berathung wird sodann der Gesetzentwurf, betr. wegepolizeiliche Vorschriften in Schleswig-Holstein, genehmigt, nachdem Abg. v. Rauchhaupt (kons.) die Bitte ausgesprochen, daß der Minister diese Vorlage auch baldigst auf Schlesien ausdehne, und der Geh. Rath Hübner erklärt hat, daß die Regierung bereits damit beschäftigt sei.

Der Rechenschaftsbericht über die Verwendung der Bestände des Hinterlegungsfonds wird für erledigt erklärt, und damit ist die Tagesordnung erschöpft.

Nächste Sitzung Dienstag 11 Uhr.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. März. Am Tische des Bundesrathes: von Bötticher, von Scholz, von Burchard, von Puttkamer und Andere.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der zweiten Berathung der Zolltarifnovelle, und zwar der Anträge der Abgg. Ausfeld und Genossen wegen Zulassung des Rechtsweges gegen die Erhebung der Zölle mit dem Antrage der Abgg. Struckmann und Genossen.

Nachdem am Sonnabend der Abg. Dr. Meyer (Halle) den Antrag Ausfeld begründet, ergreift das Wort der Finanzminister v. Scholz: Der Fall, welchen der Abg. Meyer zur Begründung seines Antrages hier angeführt, hat sich, nach den von mir eingezogenen Erkundigungen, genau so zugetragen, wie derselbe ihn mitgetheilt. Ich kann aber sogleich bemerken, daß der Fall heute nicht mehr vorliegt. Ich habe sofort, nachdem ich Kenntniß von der Sache erhalten, eine abändernde Entscheidung dahin erlassen, daß ein von einem vereidigten Makler ausgestellter Schlußschein, welcher in dessen Maklerbuch eingetragen, die erforderliche Beweiskraft für den Abschluß

---

6 **Die Tochter des Schmugglers.**

Roman von E. v. Werner.

(Fortsetzung.)

Agathe hatte ruhig, ohne Leidenschaft sprechen wollen, und glaubte, es gethan zu haben. Dennoch waren die letzten Worte voll grenzenloser Bitterkeit und Verachtung, und gaben Lieutenant Moreau den sichersten Beweis, daß er niemals eine Wandlung ihres Sinnes zu erwarten habe. Was war es nur, das ihn an dieses kaltherzige Mädchen fesselte, und was, das sie ihm gegenüber sich nicht allein abweisend verhalten ließ, sondern sie auch mit sichtlicher Abneigung erfüllte?

Lieutenant Moreau war ein schöner Mann und genoß im Allgemeinen Glück bei den Frauen, insonderheit bei seinen leichtlebigen Landsmänninnen. Und nicht allein diese, sondern auch manches deutsche Mädchen hatte wohl ihre Augen mit einem Ausdruck auf ihn gerichtet, der deutlich genug sagte, daß man ihn vor allen Anderen des Anblickens werth halte. Von Gestalt war er kaum mittelgroß, aber sein hübsches Gesicht mit der leicht gebogenen Nase, den dunklen Augen, die besonders freundlich und schelmisch zu blicken verstanden, und dem kecken Schnurrbart würde bei einer martialischen Gestalt vielleicht ganz den Eindruck verfehlt haben, den er zu machen gewohnt war.

Um so tiefer verletzte ihn Agathe's Kälte, ihre Abweisung bei seinen leidenschaftlichen Bewerbungen. Schon einmal hatte sie ihn tief gedemüthigt und er ihr dafür Rache geschworen, und dennoch hatte er bei ihrem Anblick abermals nur den Gedanken gehabt, sie für sich zu gewinnen. Diese zweite Demüthigung war aber bei Weitem schlimmer als die erste; er hatte sich dem hochmüthigen Mädchen gegenüber zur Anwendung von Mitteln bestimmen lassen, die, wie er sich nun selbst sagte, Agathe mit Verachtung gegen ihn erfüllen mußten, und diese Ueberzeugung raubte ihn den Rest von Besonnenheit.

„Nun wohl, Mademoiselle", sagte er mit mühsam verhaltener Wuth, aber es gelang ihm nicht, seiner Stimme Ruhe und Festigkeit zu geben, sondern sie bebte, wie seine Lippen. „Sie haben es nicht anders gewollt. Nur ein Wort hätte es Ihnen gekostet und Sie hätten eine ganze Reihe von Menschen Leben und Freiheit gerettet. Bewahren Sie denn die Ihre, wenn Sie nicht mit bei dieser Reise Ihres Herrn Bruders kompromittirt sind, und genießen Sie Ihre Freiheit mit dem Bewußtsein, daß sie eine theuer mit Blut erkaufte ist."

Lieutenant Moreau wandte sich zum Gehen. Auf der Schwelle stand er noch einmal und schaute zurück, vielleicht hoffte er bis zum letzten Augenblick, daß sie ihn zurückrufen werde. Er sah, daß er sich getäuscht.

Agathe Kempenis saß starr und unbeweglich in dem Stuhl, in welchen sie erschöpft gesunken war, und schaute still vor sich nieder, den schönen Kopf mit der feinen, weißen Hand gestützt. Schwere Gedanken thronten auf der reinen Stirn, es war nicht leicht, eine so große Verantwortung auf sich zu nehmen, und sie brauchte doch „nur ein Wort" zu sprechen und alle Angst und Unruhe, die Furcht um das Leben und die Freiheit Vieler war dahin geschwunden.

Aber sie sprach das Wort nicht, und es kam ihr auch nicht ein Gedanke, der sie nur wankend in den Dingen zu machen versuchte, die sich so ganz und gar von selbst verstanden. Sie schien nicht einmal mehr Lieutenants Moreau's Zögern auf der Schwelle zu bemerken, und erst als die Vorhänge hinter ihm zusammengefallen waren und die Thür einklinkte, erhob sie die seidenen Wimpern, welche schwer auf ihren Wangen geruht hatten.

Agathe athmete tief auf, indem sie sich von ihrem Sitze erhob. Die Hände gegen die Brust gepreßt, durchschritt sie ein paar Mal das Gemach: es war ihr so schwer ums Herz. Der Stein der Vernichtung ihres Hauses war ins Rollen gekommen, sollte es Jemandem gelingen, ihn aufzuhalten? Sie mußte an den Mann denken, der sie soeben verlassen hatte, und schüttelte wehmüthig lächelnd mit dem Kopfe. Da war kein Mitleid, kein Erbarmen; aber sie wollte auch von ihm weder das eine noch das andere. Sie hatte gethan, was sie thun mußte. Vater, Mutter, Bruder — und auch Reinhard, ja, gerade er besonders, würden sie doppelt lieben, weil sie fest geblieben war.

Allgemach kehrte die Farbe in ihre Wangen zurück und ein Lächeln umspielte ihren Mund. Sie fühlte doch, daß sie nicht anders hatte handeln können, und das Bewußtsein des Rechts, der Pflichterfüllung, gab ihr hohen Muth.

Sie hörte unten in dem Hausflur Stimmen, sie glaubte sogar die des Lieutenants zu erkennen. Dann fiel die Hausthür ins Schloß, und an das Fenster tretend, sah sie ihn mit seinen Begleitern dem inneren Stadttheile zumarschiren. So hatte er doch nichts gefunden — keine Entdeckungen gemacht!

Waren sie nun frei oder noch Gefangene? Sie sollte nicht lange darüber in Zweifel bleiben. Gerade in dem Augenblick, als Frau Bertha von der einen Seite wieder in das Gemach trat, erschien von der andern Herr Witthold. Er sah etwas angegriffen und abgespannt aus, aber doch vollkommen ruhig.

„Dem Himmel sei Dank, die Gefahr ist zunächst vorüber", sagte Herr Kempenis aufathmend. „Ich glaube, wir haben vorläufig keinen Grund mehr zu weiteren Befürchtungen, obschon man uns unausgesetzt, scharf beobachten wird."

„Aber Arnold, Vater!" flüsterte Agathe. „Es kann nicht sein, was der furchtbare Mann mir gesagt hat."

„Was sagte er Dir, mein Liebling?" fragte Witthold, indem er zärtlich mit seiner Hand Agathe's Haar glättete.

„Daß Arnold im Auftrage des Tugendbundes, denn nur den kann er gemeint haben, in Berlin gewesen und von dem Major von Schill mit Papieren und Dokumenten nach hier zurückgekehrt sei, um sie dem Neffen des Ministers Reinhard zu überbringen. Moreau behauptet ferner, Arnold sei in unserem Hause. Nicht wahr, Väterchen, es ist Alles Lüge, mich zu erschrecken?"

Herr Witthold Kempenis lächelte, aber es war ein erzwungenes Lächeln. „Ich will nicht sagen, daß Alles Lüge

Landesbibliothek Oldenburg

des Geschäftes haben soll. Daß die in meinem Ressort getroffene frühere Entscheidung sich nach dem Wortlaute und dem Sinne der Bestimmungen des Bundesraths rechtfertigen läßt, ist wohl nicht zu bestreiten, aber ebenso läßt sich auch die von mir getroffene Abänderung rechtfertigen. Der Bundesrath hat nichts weiter gewollt, als einen Damm aufrichten gegen die Defraudation. Eine Absicht, die Windthorstsche Klausel in dem Sperrgesetz zu ignoriren, lag beim Bundesrath nicht vor. Ich hoffe, daß nach dieser Erklärung der Herr Abgeordnete die Hoffnung, daß der Bundesrath die Bestimmungen des Sperrgesetzes in billiger und gerechter Weise ausführt, nicht aufgeben wird, und daß durch meine Erklärung eine wesentliche Veranlassung zu einer Aenderung des eben erst beschlossenen Sperrgesetzes weggefallen ist. Was nun aber die vorgeschlagene Generalisirung der Klauseln Windthorst anlangt, so rührt eben von derselben alles Unheil her, was immer bei einer gelegentlichen Abweichung von alten bewährten Verwaltungsgrundsätzen der Fall ist. Die Forderung der Einführung des Rechtsweges hat auf mich den Eindruck einer gewaltigen Neuerung gemacht und ich bin im Zweifel, ob es mit unserer Verfassung zu vereinbaren ist, wenn man in diesem Sinne von einem subsidiären Reichsrecht spricht. Die ganze Ausführung des Redners darüber ist vollständig verfehlt, denn die Erhebung der Zölle ist Landesrecht. Die Antragsteller werden sich wohl darüber nicht täuschen können, daß die verbündeten Regierungen auf ihren Antrag nicht eingehen können, sie können die Regierung nicht für so pflichtvergessen halten, daß sie an dieser Stelle, so beiläufig bei dieser Zolltarifnovelle, eine Verschiebung zwischen den Gewalten des Staates zulassen werden. Der Zweck des Antrages ist wohl hauptsächlich der, den Freunden der Zolltarifnovelle und namentlich der Getreidezölle ein Bein zu stellen. Entweder sorgen Sie dafür, daß dieses Bein nicht gestellt wird, oder machen Sie sich gefaßt darauf, daß aus der Sache nichts wird. (Beifall rechts.)

Abg. v. Wedell-Malchow (kons.) ist für kommissarische Berathung der Anträge; Redner bekämpft namentlich die Anträge der nationalliberalen Partei, deren Unausführbarkeit sich in der Kommission werde nachweisen lassen. Auch den Antrag Ausfeld, soweit er die Zulassung des Rechtsweges verlangt, hält er für unannehmbar, weil bei Gelegenheit einer einfachen Verwaltungsmaßregel nicht unser ganzes preußisches Verwaltungsrecht auf den Kopf gestellt werden kann. Es fehlt dem Richter an der nöthigen Sachkenntniß in solchen Dingen, wo practische Kenntniß der Waaren nothwendig ist. Die Kommission möge diese Sache sehr sorgfältig ins Auge fassen.

Abg. Struckmann (nl.) ist mit der kommissarischen Berathung einverstanden und beantragt die Ueberweisung der Anträge an eine Kommission von vierzehn Mitgliedern. Die Interpretation des Bundesraths war nicht vorauszusehen, sie hat die gestellten Anträge nothwendig gemacht. Diese Interpretation aber dürfte die Folge haben, daß künftig der Reichstag viel vorsichtiger in seinen Beschlüssen sein wird, als bisher; er wird Cautelen schaffen müssen gegen solche Interpretationen. Dadurch werde allerdings das segensreiche Zusammenwirken der gesetzgebenden Faktoren nicht gefördert werden. Wenn der Finanzminister in dem konkreten Falle Abhilfe habe eintreten lassen, so sei diese Abhilfe mit dem Beschlusse des Bundesraths nicht zu vereinbaren. Der Beschluß des Bundesraths gehe einfach dahin, das zu vereiteln, was der Reichstag mit dem Gesetze beabsichtigte. Sein Antrag unterscheide sich von dem Antrage Ausfeld dadurch, daß er (Redner) die Waaren, welche bis Ende des Jahres 1885 eingehen, mit dem billigeren (alten) Zoll belegen wolle, weil noch eine ganze Reihe von Vertragsgeschäften existiren, welche sich noch das ganze Jahr hinziehen müssen, und außerdem wolle er, daß diese Verträge vor dem 1. Februar d. J. abgeschlossen sein müssen.

An der ferneren Debatte betheiligten sich noch die Abgg. von Rheinbaben, Roßhirt, Richter, Woermann, der Staatssecretär v. Burchard und nochmals Finanzminister v. Scholz.

Die Anträge gingen dann an die Commission, welche mit der Berathung der Holzzölle befaßt ist.

Nächste Sitzung Dienstag.

Marine.

Kiel, 9. März. Für die Ablösungs-Transporte S. M. Kreuzerfreg. „Gneisenau", S. M. Kreuzer „Albatroß", S. M. Knbt „Hyäne" ist die Indienststellung S. M. Kreuzer-Corv. „Augusta" zum 14. n. Mts. in Aussicht genommen. — Mit dem 15. d. Mts. ist der Corv.-Capt. Holzhauer als Vermessungsdirigent zur Marine-Station der Nordsee und zu demselben Termin und in gleicher Eigenschaft zur Marine-Station der Ostsee der Corv.-Capt. Dittmer versetzt. — Der Maschinenbau-Ingenieur Bertram ist für die Dauer der Probefahrten S. M. Kreuz.-Corv. „Luise" der Schiffsprüfungs-Commission in Kiel als außerordentliches Mitglied zugetheilt worden.

— S. M. S. „Ariadne", 9 Geschütze, Commandant Corvettencapitän Chüden, ist am 8. März in Teneriffa eingetroffen und beabsichtigte am folgenden Tage die Heimreise fortzusetzen.

Lokales.

* **Wilhelmshaven**, 10. März. In der gestern in Wittmund stattgehabten Wahl der Kreis-Ausschußmitglieder ist aus unserer Stadt Hr. Bürgermeister Oetken gewählt worden.

* **Wilhelmshaven**, 10. März. Das Herumspringen des Windes nach Nordwest hat ein merkliches Sinken der Temperatur veranlaßt, so daß wir heute früh durch gefrorenen mit leichter Schneedecke bekleideten Boden überrascht wurden. Glücklicherweise ist die Vegetation noch nicht so weit vorgeschritten, daß der Frost einen erheblicheren Schaden verursachen wird.

* **Wilhelmshaven**, 10. Marz. Es sind in der letzten Monatsversammlung des hiesigen Schützenvereins folgende Aktien ausgeloost worden: 14, 16, 20, 24, 26, 31, 42, 50, 52, 68, 69, 86, 89, 91, 98, 118, 120, 123, 124, 142, 153, 195, 198, 200, 205, 213, 218, 233, 235, 263.

Wilhelmshaven. In der „Nordsee-Ztg." finden wir folgende beachtenswerthe Mahnung: Die bevorstehenden Confirmationen legen wiederum die Mahnung nahe, allen Luxus zu meiden und in Hinsicht der ungewöhnlichen, manchen Familienvater schwer drückenden Ausgaben nach möglichster Einfachheit resp. Vereinfachung zu streben. Diese Mahnung muß zunächst an die Wohlhabenden gerichtet werden, denn ihrem Beispiele folgen die Andern. Der betreffende Luxus beruht viel auf Nachahmung. Wie es die Vermögenden machen, darnach richten sich thunlichst die Unvermögenden, die ihre Kinder nicht zurückstehen lassen oder event. zurückgesetzt wissen wollen. Es liegt dabei allerdings ein falscher Ehrgeiz zum Grunde, aber derselbe ist einmal vorhanden und schwer zu bekämpfen. Darum sollten, wie gesagt, diejenigen Eltern, die zu den wohlhabenderen zählen, im Interesse der ärmeren mit gutem Beispiele vorangehen.

Wilhelmshaven. Noch in der ersten Hälfte dieses Monats wird der nach Enkes benannte Komet sichtbar werden, im April einer der periodischen Kometen Tempels, endlich im Juli oder August der 1858 zu Cambridge von Tuttle entdeckte Komet. Also ein Kometenjahr comme il faut — und damit der Tradition zufolge ein gutes Weinjahr das Jahr 1885.

Aus der Umgegend und der Provinz.

— d. **Jever**, 10. März. Es ist selbstverständlich, daß in unserer Stadt noch in diesem Monat eine würdige Bismarckfeier ins Werk gesetzt wird. Bereits sind Seitens des hiesigen Bismarck-Comitees Verhandlungen mit den hiesigen Vereinen eingeleitet, die überall Entgegenkommen finden. — Seit vergangenen Freitag befindet sich unser Gerichtsvollzieher B. in Untersuchungshaft. Es heißt, derselbe habe ca. 1100 M. amtliche Gelder unterschlagen.

V. **Oldenburg**, 9. März. Heute Abend fand hier im Saale des Gasthofs „zum grauen Roß" wieder einmal — glücklicher Weise zum letzten Mal — eine Wählerversammlung statt, und zwar eine solche, welche hinsichtlich der Betheiligung alle bis jetzt hier stattgefundenen Volksversammlungen weit hinter sich ließ, in ihrem Verlauf aber auch ein bedauerliches Bild davon entrollte, in welch' hohem Grad die Gemüther des Volks durch die erbitterten Kämpfe der sich hier gegenüberstehenden beiden Parteien erregt sind. Der bereits am Sonnabend bekannt gewordene Umstand, daß der in der Old. Ztg. vom Redakteur derselben, Hrn. Dr. Tanner, und in der Versammlung am 1. März von Hrn. Dr. Kamp angegriffene deutsch-freisinnige Redner Hr. Dr. Barth aus Berlin erscheinen würde, um sich zu rechtfertigen, und daß die beiden erstgenannten Herren ihm gegenübertreten würden, hatte namentlich einen so kolossal starken, bis jetzt nicht dagewesenen Besuch veranlaßt. Es waren wenigstens 1500 Personen anwesend und die übrigen waren nach Hause gegangen, weil das Lokal absolut keinen Menschen mehr fassen konnte. Hr. Bankdirektor Thorade eröffnete die Versammlung um halb 8 Uhr und ertheilte nach einigen einleitenden Worten und nachdem er um ruhige Anhörung sämmtlicher Redner dringend gebeten hatte, zunächst Hrn. Dr. Barth das Wort. Nachdem nun Hr. Dr. Barth in seinen Einleitungsworten erklärt hatte, daß er nicht gekommen sein würde, wenn die Angriffe der Herren Dr. Kamp und Dr. Tanner ihn nur als Privatperson getroffen hätten, die betr. Auslassungen wären aber auch gegen ihn als Repräsentanten der deutsch-freisinnigen Partei gerichtet gewesen und fühle er sich daher verpflichtet, hier — und zwar Auge in Auge mit den betr. Herren — darauf zu antworten. Hr. B. bemühte sich zunächst, seine von Dr. Kamp theils als unwahr und theils als unrichtig bezeichneten Auslassungen klar zu stellen resp. zu berichtigen. Von einigen persönlichen Angriffen auf Dr. Kamp ging Redner dann zu den Getreidezöllen über, um aber nachdem wieder zu recht scharfen Angriffen gegen Dr. Tanner und Dr. Kamp abzuschwenken. Waren schon beim ersten Theil der Rede die Beifallsrufe Seitens der deutsch-freisinnigen, sowie die Gegenrufe Seitens der nationalliberalen Partei recht störend, so erreichten dieselben trotz der Bemühungen des Vorsitzenden, Hrn. Thorade, eine beängstigende Höhe und wurden noch häufiger und andauernder — allerdings in gegentheiliger Weise — während der folgenden Rede des nat.-lib. Dr. Kamp, welch' letzterem die anderthalbstündige Rede des Dr. Barth mit einer ebenfalls anderthalbstündigen, nicht minder scharfen Rede beantwortete. Hr. Dr. Kamp wurde in Anbetracht der sich steigernden Unruhe mehrmals vom Vorsitzenden ersucht, zum Schluß zu kommen, trat jedoch erst zurück, nachdem ihm durch anhaltenden Lärm ein weiteres Reden unmöglich gemacht war. Als dann wieder Dr. Barth zum Reden sich anschickte, erhob sich ein so betäubender und anhaltender Lärm, daß Hr. Thorade, welcher dieses wohl den nationalliberalen Wählern zuschrieb, sich veranlaßt glaubte, die letzteren zum Verlassen des Lokals aufzufordern. Dies geschah denn auch unter furchtbarem Lärm. Selbstverständlich hielt dann Hr. Dr. Barth vor den zurückgebliebenen Parteigenossen in aller Ruhe eine kräftige Schlußrede, worauf die Versammlung um 11,20 Uhr mit einem Hoch auf Dr. Barth und Propping von Herrn Thorade geschlossen wurde.

Oldenburg, 7. März. In heutiger Sitzung der Strafkammer, stand die Privatklage-Berufungssache des Landbriefträgers Johann Dietrich zu Tossens wider den Pastor Frisius daselbst wegen Beleidigung zur Verhandlung. Die Landesztg. berichtet über die Verhandlung: Durch Urtheil des großherzoglichen Schöffengerichts Butjadingen vom 17. Dezember 1884 war der Angeklagte Frisius zu einer Geldstrafe von 100 M. verurtheilt, weil er in der Kreissynode für Stadt- und Butjadingerland zu Abbehausen am 10. Juli v. J. die Aeußerung gethan hatte, er habe einem groben unbußfertigen Sünder das Abendmahl verweigert, womit er dem Privatkläger gemeint. Als Vertreter der Parteien waren der Rechtsanwalt Becker für Angeklagten und der Rechtsanwalt Dr. Bargmann für den Privatkläger erschienen, sowie die Parteien in Person. Rechtsanwalt Becker legte in einem längeren Vortrage auseinander, daß es nicht im entferntesten die Absicht des Angeklagten gewesen, eine Beleidigung auszusprechen, daß er zu diesen Worten gereizt worden sei, und es auch dem Angeklagten wohl frei stehe, solche Worte fallen zu lassen. Er glaubt, daß Angeklagter sich keiner strafbaren Handlung dadurch schuldig gemacht habe, bittet, das Urtheil in erster Instanz aufzuheben und beantragt Freisprechung. Der Gegenanwalt Dr. Bergmann beantragt Verwerfung der Berufung und bittet, das erstinstanzliche Urtheil zu bestätigen, wie in den Gründen des-

---

ist, Agathe", entgegnete er, „aber laß Dich das nicht kümmern und beunruhige Dich nicht um das Schicksal Deines Bruders — er ist so sicher und geborgen, wie er es nur überhaupt in der Welt sein kann."

„Und die Papiere — Reinhard?" forschte das Mädchen weiter.

„Auch für ihn hast Du nichts zu befürchten, mein Kind," sagte der Vater gütig. „Laß nur die Farbe in Deine Wangen zurückkehren und sei guten Muthes. Wir standen an einem Abgrunde, und der Himmel hat uns vor einem jähen Sturz hinab behütet."

Frau Bertha und Agathe wurden durch den Vater möglichst beruhigt; je sicherer Herr Kempenis sie machte, desto weniger durfte er befürchten, daß ein unbesonnenes Wort sie verrieth. Er hatte keineswegs alle Bedenken abgestreift, er kannte und fürchtete Clemence Moreau's rachsüchtigen Charakter, aber wenigstens vorläufig mußte man ihn in Ruhe lassen. Man würde es nicht wagen, ihn auf einen bloßen Verdacht hin in diesem Augenblick zu verhaften.

Im Uebrigen war das Vaterherz von banger Sorge um den Sohn erfüllt. Das Wundfieber hatte sich mit einer erschreckenden Heftigkeit eingestellt und der Verwundete ließ sich nur mit Mühe bändigen. Bisweilen hörte Herr Kempenis seine Stimme, und welche Qualen er erduldet, während man seine und seines Sohnes Gemächer durchsucht, welche mit jenem verborgenen Raum in unmittelbarem Zusammenhang standen, läßt sich schwer beschreiben. Ein Aufschrei, irgend ein Blutfleck, den man nachträglich fand, konnte eine Entdeckung herbeiführen, und dann — darin hatte Lieutenant Moreau allerdings nicht übertrieben — war für seine Familie nicht allein, sondern auch noch für viele, viele Andere der Tag des grenzenlosesten Jammers angebrochen. Schon begann man den heimlichen, wohlorganisirten Bund, dem die höchststehenden Personen ihren Schutz angedeihen ließen, zu fürchten. Instinktiv fühlte Napoleon, wie er heimlich behilflich war, den Boden zu unterminiren, auf welchem er sich bewegte, und hatte für Personen, die demselben nahestanden, die härtesten Strafen erdacht. Vielleicht fand man auch unter Arnold's Papieren irgend ein Blättchen, was an dem Sohne zum Verräther wurde, und welch' ein Gefühl des Dankes durchströmte das Vaterherz, als die Gefahr, welche an einem Haar über seinem Haupte hing, glücklich überwunden war.

Freilich war damit nicht die bange Sorge um das Leben seines Sohnes geschwunden. Da lag Arnold in den wildesten Fieberphantasieen, und keine ärztliche Hilfe konnte in Anspruch genommen werden, ohne das Leben und die Freiheit Vieler zu gefährden. Nicht einmal Mutter oder Schwester, noch er selbst durften wagen, die Pflege des Schwerverwundeten zu übernehmen, weil nichts in ihrem gewöhnlichen Leben verändert werden durfte. Was war zu thun? Er konnte nicht an das glauben, was Arnold ihm vom Doktor Heilemann mitgetheilt hatte; aber dennoch wagte er nicht mehr, denselben um seinen Beistand anzugehen.

So war der Tag langsam vorübergegangen, die Stunden schlichen, wie von bleierner Schwere zurückgehalten, und im Hause des Herrn Kempenis athmete Alles auf, als endlich die Dämmerung sich langsam herabzusenken begann. Unter dem Schutze der Nacht durfte Herr Witthold sich an das Schmerzenslager des Sohnes begeben; Frau Bertha sehnte sich nach Ruhe, um die Schrecken des Tages zu vergessen, und Agathe nach Einsamkeit, um in der Stille ihres Gemaches über das Erlebte nachzudenken.

Frühzeitig trennte sich die Familie und ein Jeder zog sich in sein Schlafzimmer zurück. Herr Witthold, um bei seinem Sohne zu wachen, Frau Bertha, um im Schlaf Vergessenheit zu suchen, und Agathe, um zu sorgen — zu träumen. Ja, zu sorgen, denn es war dem jungen Herzen nicht gelungen, sich über die Angst empor zu schwingen und sich neuen Hoffnungen hinzugeben. Waren doch gerade Diejenigen bedroht, welche sie in der Welt am meisten liebte, mit welchen jeder Gedanke an das Glück, was ihr Herz erträumte, im innigsten Zusammenhang stand.

Agathe dachte an Paul Reinhard. Im Geiste sah sie den jungen Mann vor sich, dem es freilich an Körperschönheit fehlte, und der es ihr doch angethan hatte beim ersten Male, als sie ihn sah. Er war von mittlerer Größe und sein Gesicht durch Pockennarben entstellt; aber die klugen, verständigen Augen, welche sie so überrascht und dann warmherzig anschauten, ließ sie nichts weiter sehen, als nur diese, und in ihnen lag ja das Herz, das edle, große Herz, welches Raum hatte, für so viele zu sorgen.

Auch jetzt sah sie im Geiste seine Augen auf sich gerichtet und in Ihnen fand sie Trost und Beruhigung. Wohin hätte sie sich vor Scham wenden sollen, wenn sie Lieutenant Moreau gegenüber nur einen Moment wankelmüthig geworden wäre! Paul Reinhard hatte nie mit ihr von Liebe gesprochen, wie hätte er auch in dieser Zeit der großen, allgemeinen Noth dazu kommen sollen? Aber sie wußte dennoch, daß er sie liebte, und der Gedanke daran erfüllte sie mit Freude und Stolz.

Sie war an das Fenster getreten und schaute in die Nacht hinaus. Leuchtend klar wölbte sich der sternbesäete Nachthimmel über ihrem Haupte und die Sterne blinzelten ihr Trost und Frieden zu. Sie hörte von fern Schüsse fallen und von der andern Seite wüste, singende Männerstimmen, aber es störte den Frieden nicht mehr, der in ihrem Herzen Einzug gehalten. Ein leises Lächeln umspielte ihren Mund.

„Nur ein Wort!" flüsterte sie.

Ja nur ein Wort, aber dieses Wort hätte sie losgerissen von all' ihren Lieben, von allem Glück, wovon doch auch ihr ein Theil beschieden sein mochte.

3. Kapitel.

Die Tochter des Schmugglers.

In den ersten Tagen des Mai 1809 ging ein heimlich Rauschen und Flüstern durch die Reihen der Bewohner Hamburg's, und was Anfangs nur ein Raunen und Flüstern gewesen war, ertönte dann laut und immer lauter, bis es in einen Freudentaumel, wenn auch nicht den Späheraugen offenen, ausartete.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

selben dargelegt sei, da in diesen Worten, die Angeklagter gebraucht, eine Beleidigung zu finden sei. Der Angeklagte erhielt dann selbst noch das Wort und betont namentlich, daß es ihm fern gelegen, eine Beleidigung gegen den Privatkläger auszusprechen, er sei durch die ganze Handlung in der betr. Kreissynode gereizt worden und habe zu seiner Rechtfertigung diese Worte gebrauchen müssen. Das Gericht spricht den Angeklagten von Strafe und Kosten frei, indem es unter den obwaltenden Umständen keine strafbare Handlung in dem ganzen Verfahren, wie es der Angeklagte damals vorgebracht, erblickt, auch wenn derselbe diese Worte, nachdem er gereizt sei, haben fallen lassen.

Ateus. Das Oldenburger Bundes-Kriegerfest soll hierselbst am 14. Juni d. J. gefeiert werden.

Aurich, 6. März. Heute wurde die Aufnahme-Prüfung für das Seminar beendet. Es hatten sich zu derselben 42 Aspiranten gemeldet, davon waren 29 auf der hiesigen Präparanden-Anstalt und 13 anderweit vorgebildet; Einer entblieb von der Prüfung. Von den 41 Geprüften wurden 32 zur demnächstigen Aufnahme ausgewählt, darunter 6 vorläufig versuchsweise auf ein halbes Jahr. Unter den Aufzunehmenden sind 24 Zöglinge der königl. Präparanden-Anstalt und 8 anderweitig vorgebildete.

Aurich, 6. März. Heute wurden die Herren Bürgermeister Schwiening, Gemeindevorsteher Gronewold-Ostgroßefehn, Gemeindevorsteher Osterbuhl-Strackholt, Schiffsrheder H. B. Buß-Iheringsfehn, Gemeindevorsteher Bohlen-Barstede und Poppinga-Engerhafe zu Mitgliedern des Kreisausschusses für den neuen Kreis Aurich gewählt. (A. N.)

Nordenhamm. Das oberländische Schaf-Ausfuhr-Versandt-Geschäft von hier ist recht bedeutend. So traf am Mittwoch Morgen ein Extrazug mit Schafen hier ein (33 Doppelwagen mit ca. 5 000 Schafen). Nachdem dieselben entladen waren, wurde eine gründliche thierärztliche Untersuchung vorgenommen, die bis Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr dauerte. Am Donnerstag Abend wurden die Schafe auf die Lloyddampfer „Reiher" und „Falke" verladen. Am Sonntag wird die zweite Sendung per Dampfer „Albtroß" expedirt werden.

Hannover. Im Monat Februar d. J. sind im Laboratorium des städtischen Lebensmittel-Untersuchungs-Amtes Hannover 178 Analysen erledigt, welche sich auf folgende Gegenstände vertheilen: Wein 48, Wasser 21, Milch 20, Gewürze 13, Malz 11, Butter 6, Bier 5, Mehl 5, Oele 5, Pottasche 4, Sputum zur Prüfung auf „Tuberkelbacillen" 4, Soda 3, Harn 3, Bier-Würze 3, Stoffe 3, Extrakte 2, Asbest 2, Geheimmittel 2, Papier 2, Tapete, Cacao, Brot, Seife, Eisenstein, Farbe, Glycerin, Mennige, Liqueur, Wurst, Kleie, Mörtel, Abfallsäure, Bleichsoda, Bleichmittel, Himbeersyrup je 1. 4 Weine waren stark gegypst, 2 in so hohem Grade, daß der Gehalt an Kaliumsulfat mehr als das Doppelte von dem betrug, was für gegypste Weine vom Reichsgesundheitsamte als zulässig erachtet wird. 3 Milchproben waren erheblich abgerahmt, 1 verwässert und abgerahmt. 2 Pfeffer enthielten Palmkernmehl, 1 Butter fremde Fette, 1 Maris bestand hauptsächlich aus geröstetem Maismehl, 1 Wurst war vergiftet, 7 Wasser sehr schlecht.

Dr. Skalweit.

Hannover, 7. März. Zu den in den letzten Tagen hier abgehaltenen Prüfungen für den einjährig-freiwilligen Militärdienst hatten sich von den 50 angemeldeten Aspiranten 45 eingefunden. Von diesen haben 20 den Berechtigungsschein erhalten, 25 die Prüfung nicht bestanden.

Hannover, 7. März. Die unter dem Oberkirchenkollegium zu Breslau stehende separirte altlutherische Kirche in Preußen hat jetzt ein eigenes theologisches Seminar gegründet, an welchem Kirchenrath Rocholl, Pastor Liebknecht und Greve als Docenten wirken. Diese Kirchengemeinschaft zählt in 62 Gemeinden 43,515 Seelen, 87 Kirchen, 32 Pfarrhäuser und 21 Schulen. Sie erhielt aus eigenen Mitteln 53 Geistliche; 5 Hilfsprediger und 25 Lehrer.

Harburg, 5. März. Ein recht bedauerlicher Unglücksfall hat sich gestern Abend auf dem Staatsbahnhofe ereignet, indem der hiesige Zugführer Bode, ein im Eisenbahndienste alt gewordener Beamter, beim Ueberschreiten der Geleise von einem Rangirzuge erfaßt und ihm das linke Bein und der linke Arm abgefahren wurde, in Folge dessen nach Verlauf von ungefähr einer Stunde der Tod eintrat.

Vom Harz, 5. März. Mitte Juli soll der Bau der Bahnlinie Wernigerode-Brocken begonnen werden. Im Jahre 1886 wird also die mühsame Besteigung des ehrsamen Brockenhauptes ein überwundener Standpunkt sein. Die neue Bahnlinie dürfte übrigens nach ihrer Vollendung zu den interessantesten in Deutschland zählen, da sie durch die romantischen Thäler führt.

Bremen, 9. März. Ein Theil des Reismühletablissements von Anton Nielsen u. Compagnie am Neustadtdeich brennt seit 4 Uhr Nachmittags; trotzdem das Feuer sehr heftig, so ist doch Hoffnung vorhanden, es zu beschränken.

— Die Bremen-Hamburger Sterbekasse a. G. zu Bremen hielt am Mittwoch, den 4. März 1885 im Gewerbehause ihre ordentliche Generalversammlung. Aus dem Geschäftsbericht ist hervorzuheben: Am Schlusse 1884 belief sich die Zahl der aufgenommenen Personen auf 2076. Seit Bestand der Casse sind durch Tod und Abgang bei Lebenszeit 248 Personen zu verzeichnen. Die Kasse zahlte sämmtliche vorgekommene Sterbefälle prompt mit M. 21810 aus, von welchen auf das Jahr 1884 elf Sterb-fälle kommen. Trotz der geringen Beiträge hat es die Verwaltung ermöglicht, sämmtliche ausgezahlten Sterbegelder ohne Zuhülfenahme von zulässigen Nachschüssen, aus dem Erlöse der Einnahmen zu decken. Außerdem war nach Abzug aller Unkosten für das Jahr 1884 ein Nettoüberschuß von 3 063 M. 91 Pf. zu Gunsten des Reservefonds-Conto zu verzeichnen. Nach dem Resultate des letzten Jahres zu schließen, wird ein Nachschuß auch für die nächste Zeit noch nicht ins Auge zu fassen sein.

Vermischtes.

— Eine begüterte Frau in Ottendorf bei Greiz streute einem Brautpaar Häckerling und blaue und rothe Papierschnitzel von der Kirchthür bis zum Altar, so daß das Paar darüber hinwegschreiten mußte. Die Sache kam zur Anzeige und hält die Leute in Spannung, was geschehen wird.

Kassel. In vorletzter Woche wurde zu Kassel der Färbergeselle Wolf beerdigt, welcher, 85 Jahre alt, seit 54 Jahren ununterbrochen bei der Firma Engelhardt beschäftigt war und als das Muster eines braven Arbeiters hingestellt zu werden verdient. Drei Generationen hatte er in einem Hause gedient und sich dabei des reichsten Vertrauens seiner Brodherren erfreut, welche ihn als Familienglied behandelten und keine Gelegenheit vorübergehen ließen, dem braven Altgesellen ihre Hochachtung zu beweisen.

— Ein Druckfehler hat dem Herausgeber eines amerikanischen Wochenblattes einen gerichtlichen Prozeß auf den Hals geladen. In dem lokalen Theil des Blattes war nämlich die folgende Notiz erschienen: „Für einige Tage haben sich Herr Smith und Fräulein Brown hier ehelich verbunden." Es hatte natürlich heißen sollen: „Vor einigen Tagen —". Das junge Paar hat wegen seiner Hochzeit „auf Zeit" viel Spott auszustehen.

— Zum Vergnügen. Ein Reisender kam in einem Gasthof an, als der Wirth einen jungen Menschen durchprügelte. Der Reisende fragte, ob dieser sein Sohn sei. — „Nein", versetzte der Wirth, „es ist mein Neffe, der sich einige Tage zum Vergnügen bei mir aufhält."

Danzig, 6. März. Die Elbinger Kreditbank hat, wie die „D. Z." meldet, gestern den Konkurs angemeldet. Der persönlich haftende Gesellschafter, Landtags-Abgeordneter Wiedwald, hat der Konkursmasse sein ganzes Vermögen zur Verfügung gestellt.

— Elberfeld. Sämmtliche Polizei-Sergeanten und Schutzleute Elberfelds wurden am Dienstag Abend in das Amtszimmer des Polizei-Inspektors beordert und dort über das Aussehen, die Wirkungen ꝛc. des Dynamits unterrichtet. Eine zeitgemäße Instruktion.

— Ein probates Mittel, dem Zechen während des Gottesdienstes Einhalt zu thun, hat eine Behörde in Frankreich gefunden. Sie machte bekannt: „Alle Zechgäste welche an Sonn- und Feiertagen während der hl. Messe und Vesper in den Wirthshäusern sich befinden, sind berechtigt, fortzugehen, ohne das Begehrte zu bezahlen." Das Mittel half.

In Bern scheint man nicht ohne Sorgen wegen der Anarchisten zu sein, nachdem, wie wir bereits berichteten, eine größere Anzahl derselben verhaftet worden. Der Eintritt in das Bundespalais ist von jetzt ab nach 6 Uhr Abends nur mit Ausweiskarten gestattet. Der Bundesrath fürchtet unzweifelhaft anarchistische Attentate.

— Naturgeschichtliches. „Das Kameel kann 8 Tage lang arbeiten, ohne zu trinken", erzählte Hr. Proppenschneider neulich seiner sehr zungenfertigen Frau. „Das ist noch gar nichts", erwiderte, ihn scharf fixirend, Frau Proppenschneider, „ich kenne sogar ein Kameel, das kann 8 Tage trinken, ohne zu arbeiten!" Herr Proppenschneider ging still ins Nebenzimmer.

— Gespräch zweier Elementarschüler. „Du, wat is 'n det, klassisch?" — „Klassisch? West'n, wat de Klassiker sind?" — „Ja woll! Jöthe, Schiller, Lessing und die übrigen Brüder." — „Hast'n die gelesen?" — „Nee!" — „Na, denn kannst ooch nich wissen, wat klassisch is. Klassisch is nämlich, wenn eener alle Klassiker gelesen hat unn weeß noch nich, wat klassisch is — det is klassisch."

Nachrichten für Seefahrer.

1. Beabsichtigte Veränderung in der blauen Balje. Jade.

Die vor der blauen Balje ausliegende Wracktonne wird demnächst aufgenommen, da das durch dieselbe bezeichnete Wrack versandet ist.

Anstatt der aus der „Blauen Balje" vertriebenen stumpfen Tonne B/A sowie der Tonne B/B werden demnächst Treibbaken ausgelegt werden, deren Stangen einen roth und weiß geringelten Anstrich erhalten. Treibbake B/A wird einen Flügel von Leder, 0,5 m im Quadrat, und Treibbake B/B einen Ball von 0,5 m Durchmesser erhalten.

2. Toppzeichen auf den Tonnen F, G, H. Jade.

Die verloren gegangenen Toppzeichen der Tonnen F, G, H in der Jade sind wieder ersetzt worden.

Submissions-Resultat

bei der Kaiserlichen Marine-Hafenbau-Kommission über Lieferung von Rundpfählen und Bauholz zu dem Pfahlrost für die Erweiterungsbauten der Gießerei, des Modellhauses und des Bootsschuppens auf der Bauwerft zu Wilhelmshaven am 7. d. M. nach den im Termin verlesenen Offerten.

	468 cbm Pfähle.	71 cbm Schwell.	331 qm Bohlen.	Gesammt-Summe.
G. F. Haase, Schandau	—	49,50	3,60	4706,10
R. Sandmann, Königsberg i. P.	30,75	43,25	3,50	18620,25
H. Raters, Duderstadt	—	—	3,78	1250,00
Lederhose u. Großjohann, Warburg	42,06	—	—	19656,00
Johann Müller, Elbing	40,00	48,00	3,50	23286,50
Otto Quandt, Stolp	40,00	64,00	5,20	24985,20
Ad. Koop, Bremen	39,80	57,75	4,65	24265,80
Fr. Keese, Bant	32,50	49,50	3,85	19998,85
G. Lübbers, Bockhorn	32,98	48,00	3,60	20034,24
J. Bakker, Bremen	36,45	52,50	4,20	22176,30
G. Takenberg, hier	38,50	45,00	3,00	22206,00
D. Wieler, Elbing	55,00	47,00	3,40	30202,40
J. Blum, Loetzen	—	52,00	4,40	5148,40
Gebr. Peters, Mariensiel	45,00	48,50	3,90	25794,40
C. Frank hier	45,00	54,00	4,80	26482,80
C. Schmidt, Oeynhausen	36,40	45,00	3,60	21421,80
Dirks, Franke u. Rathmann, hier	39,00	50,00	4,00	23126,00
A. D. Lücken, hier	35,00	54,00	4,00	21538,00

Submissions-Resultat

aus der am 4. d. M. bei der Kaiserl. Marine-Garnison-Verwaltung abgehaltenen Submission über Lieferung von 1) Reiserbesen ohne Stiel, 2) Haarbesen ohne Stiel, 3) Piasavabesen ohne Stiel, 4) Schrubbern ohne Stiel, 5) Besenstielen, 6) Eßnäpfen von Fayence, 7) Wasserkrügen, ird., 8) Waschschüsseln, ird., 9) Brennholz, 10) Kernseife, 11) Schmierseife, 12) Soda; ferner über Fuhrleistungen und Reinigung der Straßen nach den im Termin verlesenen Offerten.

(Preise für Position 1—8 per Stück, 9—12 per 100 Kilo.)

Ludwig Janssen, hier, 1) 0,75 Pf., 2) 1,07 M., 3) 0,82 M., 4) 0,86 bis 1,45 M., 5) 19 Pf.
M. Weser, Büffelstede, 1) 7,50 Pf., 5) 11 Pf.
J. B. Egberts, hier, 2) 1,10, 3) 0,85, 4) 0,50—1,15, 5) 0,17, 6) 0,32, 7) 0,40, 8) 0,22, 10) 75,00, 11) 34,00—40,00, 12) 11,50 M.
B. Grashorn, hier, 2) 1,30, 3) 0,80, 4) 0,80—1,40, 5) 0,15 M.
B. H. Meppen, hier, 2) 1,25, 3) 0,82, 4) 0,45—1,35 M.
G. Takenberg, hier, 2) 0,89, 3) 0,64, 5) 0,12, 9) 4,60 hier, 5,00 Feldhausen, 4,80 Forts.
Gebr. Dirks, hier, 10) 48,00—73,90, 11) 37,50—42,00, 12) 10,50 M
D. Kaper, hier, 9) 6,25 M.
J. Roeske, hier, 10) 54,00, 11) 36,00, 12) 10,00 M.
J. Gerdes, Bockhorn, 9) 4,50—5,59 M.

Fuhrleistungen für 1) Steinkohlen, 2) Utensilien, 3) Ziegelsteine, 4) Boden 5) Steinschlag, 6) Material, 7) Gestellung von 2 Pferden und 1 Mann pro Tag im Sommer und Winter:

Schulz, Kopperhörn, 1) 1,40, 2) 2,00, 3) 2,00, 2,25, 4) Accord 1,75, 5) 2,00, 6) 6,00, 9,00, 7) a. 10,00, 10,30, 10,60, b. 8,50, 8,80, 9,10 M.
D. Kaper, hier, 1) 1,95 2) 3,75, 3) 1,20 per 1000 St., 4) 1,00 per cbm, 5) 1,50, 2,50, 3,50, 7) a. 11,50, b. 9,00 M.
H. Rath, hier, 1) 1,35, 2) 4,20, 3) 0,90, 4) 0,40, 5) 0,60, 6) 8,00, 3,15, 7) a. 9,00, b. 7,50 M.

Straßenreinigung:
Schwitters, hier, pro 100 Meter 9 Pf.
Libbe Ennen, hier, „ 9 „

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 11. März d. J., Abends 6 Uhr, Fasten-Gottesdienst.

Mar.-Stat.-Pfarrer Goedel.

Die Verleihung der **silbernen Medaille** durch die aus zwölf der angesehensten französ. Aerzten bestehende Juri auf der Weltausstellung in **Nizza** in **Italien** im verflossenen Jahre, nicht minder aber der **bedeutende** Versandt, hat wiederum bewiesen, daß der berühmte Bitterliqueur gen. **L'estomac** des pract. Arztes Dr. med. Schrömbgens sich eines steigenden und namentlich auch in sachverständigen Kreisen eines besonderen Vertrauens erfreut.

Wilhelmshaven, 10. März. Coursbericht der **Oldenburgischen Spar- u. Leihbank** (Filiale Wilhelmshaven).

pCt.		gekauft pCt.	verkauft pCt.
4	Deutsche Reichsanleihe	104,40	104,95
	Stücke à 200 Mk. im Verkauf $\frac{1}{4}$ % höher.		
4	Oldenburgische Consols	104	105,
	Stücke à 100 M. i. Verk. $\frac{1}{4}$ % höher.		
4	Jever'sche Anleihe	100,25	
4	Oldenburger Stadt-Anleihe	100,25	
4	Vareler Anleihe	100,25	
4	Eutin-Lübecker Prior.-Obligationen	101	102
4	Landschaftl. Central-Pfandbriefe	102,40	102,95
3	Oldenb. Prämienanl. pr. St. in M.	150,90	151,90
$3\frac{1}{2}$	Hamburger Staatsrente	97,45	98,15
4	Preußische consolidirte Anleihe	104,30	104,85
$4\frac{1}{2}$	Preußische consolidirte Anleihe	104,40	
5	Borussia-Priorit.	100,25	101,25
5	Italienische Rente (Stück von 10000 fr. und darüber)	97,45	98,00
5	Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fr.)	97,55	98,15
4	Pfandbriefe der Rhein. Hypoth.-Bank	99,75	100,75
4	Pfandbr. der Braunschweig-Hannoverschen Hypotheken-Bank	98,45	99,00
4	Pfandbr. der Preuß. Boden-Credit-Actien-Bank	99,45	100
	Wechsel auf Amsterdam kurz für fl. 100 in M.	169,25	170,05
	„ „ London kurz für 1 Lstr. in M.	20,48	20,58
	„ „ Newyork kurz für 1 Doll. in M.	4,18	4,235

Hochwasser in Wilhelmshaven.

Mittwoch: Vorm. 7 U. 59 Min. Nachm. 8 U. 32 Min.

Submission.

Die Lieferung von 856 Stück natürlichen Unterlagsteinen für Schienengeleise auf der Kaiserlichen Werft hierselbst soll im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf

Sonnabend, den 21. März ds. Js., Nachm. $5\frac{1}{2}$ Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Kommission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

„Lieferung von Unterlagsteinen für Schienengeleise"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Skizzen liegen im Vorzimmer unserer Registratur zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 0,75 M. für ein vollständiges Exemplar, von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 6. März 1885.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Kommission.

Submission.

Die Lieferung von

40 mille Klinkern,
400 m Piesberger Bordsteinen,
500 cbm Pflastersand,
60 „ Kies

zur Unterhaltung der fiskalischen Straßen in Wilhelmshaven soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden, wozu Termin auf

Sonnabend, den 21. März, Mittags 12 Uhr,

im Bureau des Unterzeichneten angesetzt ist.

Die Unternehmer haben ihre Offerten portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Straßenbaumaterialien in Wilhelmshaven"

einzureichen.

Die Submissions-Bedingungen sowie Kostenanschlag können bis zum Terminstage täglich von 11—12 Uhr im Bureau des Unterzeichneten eingesehen werden.

Wittmund, den 9. März 1885.

Der Baurath.
Taaks.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch auf die im Amtsblatt für Ostfriesl. (Auricher Nachrichten) Nr. 22 publizirte Bekanntmachung des Reichsversicherungsamts vom 11. Febr. a. cr. hingewiesen, wonach noch zur Unfallversicherung pflichtig sind:

Arbeiter und Betriebsbeamte, welche von einem Gewerbetreibenden, dessen Gewerbebetrieb sich auf die Ausführung von Tüncher-, Verputzer-(Weißbinder-), Gypser-, Klempner-, Lackirer-, Stuckatur-, Maler-(Anstreicher-) und Glaser-Arbeiten bei Bauten, sowie auf die Abnahme, Verlegung und Reparatur von Blitzableitern erstreckt.

Die Frist zur Anmeldung dieser Versicherungspflichtigen ist gemäß § 11 des Unfall-Versicher.-Ges. **bis zum 2. März d. J. einschließlich** festgesetzt.

Wilhelmshaven, 22. Febr. 1885.

Der Amtshauptmann.
J. V.
L. v. Winterfeld.

Landesbibliothek Oldenburg

Bekanntmachung.

Unter Hinweis auf § 18 der Anweisung IV vom 3. März 1877 für das Verfahren bei der Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Heberolle der Grund- und Gebäudesteuer des Gemeindebezirks für das Etatsjahr 1885/86 in der Zeit vom **12. März** bis incl. **21. März cr.**, während der festgesetzten Dienststunden von Morgens 8 bis Mittags 1 Uhr bei der Königl. Steuerkasse hierselbst zur Einsicht der Steuerpflichtigen offen liegt.

Wilhelmshaven, 9. März 1885.

Der Magistrat.
J. V.
Schneider.

Bekanntmachung.

Die Einwohner des Stadtbezirks, insbesondere die Fuhrleute, werden davon in Kenntniß gesetzt, daß der westlich des neuen städtischen Friedhofs auf der kleinen Banterwirth gelegene Teich als Abladestelle für Bauschutt, Straßenkehricht und Müllgrubeninhalt benützt werden darf. — **Der Inhalt von Abortgruben darf an dieser Stelle nicht abgeladen werden.** Nähere Weisungen ertheilt der neben dem Teiche wohnende städtische Todtengräber Tüxen.

Wilhelmshaven, 23. Juni 1883.

Der Magistrat.

Gemeinde Bant.

Zur Hebung des Armengeldes und der Gemeindeumlage, 2. Hälfte 1884/85, vom 1. Novbr. 1884 bis ult. April 1885, setze folgende Tage an in Frau Wwe. **Cramer's** Gastwirthschaft zu Belfort:

Am

Sonnabend, d. 21. März cr.,

von **Morgens 9—12** und **Nachmittags v. 1—5 Uhr,** für die Bewohner von Alt-Belfort und Sedan; am

Montag, den 23. März cr.,

zu derselben Zeit w. v. für die Bewohner von Neu-Belfort, Metz, Neubremen, Kopperhörn, Banterdeich und für die außerhalb der Gemeinde wohnenden Zahlungspflichtigen.

Um pünktliche Zahlung wird gebeten.

Belfort, 7. März 1885.

Müller,
Gemeinde-Rechnungsführer.

Verkauf.

Der Arbeiter **Gerd Georgs** zu Schaar läßt am

Dienstag, d. 24. d. M., Nachmittags 2 Uhr

anfangend, in und bei seiner Wohnung:

3 trächtige Schafe, 2 Ziegen;
1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 3 Tische, 9 Stühle, 1 Gartenbank, 1 Wanduhr, 1 Spiegel, 1 Eckborte, 2 eich. Kisten, 1 Destillirfaß, 1 Butterkarne, Eimer, eiserne u. stein. Töpfe, versch. Steinzeug, Küchengeschirr;
auch: 30 Scheffel Steckrüben, 1 Faß Sauerkohl, getr. Bohnen, 1 Gewehr, 1 Sense, 2 Sichten mit Bick, 2 Karren, Harken, Forken, Spaten und allerhand sonstige Sachen

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 3. März 1885.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Verkauf.

Der Zimmermann **H. G. Janssen** zu Neuender-Altengroden (III. Pastorei) läßt am

Mittwoch, den 25. d. M., Nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei seiner Wohnung:

2 junge, trächtige Ziegen, 1 Kleiderschrank, 1 Glasschrank, 1 Kommode, 1 Sophatisch, 3 andere Tische, 1 Kindertisch, 6 Rohrstühle, 6 Rüschenstühle, 2 Lehnstühle, 1 Wanduhr, Schildereien, Lampen, 1 Butterkarne, 3 neue Eimer, 1 Tragejoch, große rhein. Töpfe, Steinzeug, 3 eis. Töpfe, Waschbaljen, 1 Trittnähmaschine (System Singer);
auch: verschiedene Zimmereigeräthschaften, 3 Dammhecken, Wasserfässer, 1 25 Liter-, 1 10 Liter- und 1 5 Litermaß, Nutz- und Brennholz, Erbsen- u. Bohnenwicken und was sonst noch zum Vorschein kommt,

öffentlich mit Zahlungsfrist verkaufen.

Neuende, 28. Febr. 1885.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Das am **27. ds. Mts.** in **Gerdes'** zu Großbelt Vergantung zum Verkauf kommende Jungvieh kann unentgeltlich bis zum 1. Mai d. Js. beim Verkäufer auf Fütterung stehen bleiben.

Neuende, 9. März 1885.

H. C. Cornelssen,
Auctionator.

Zu verkaufen

2 fette Stiere und 2 fette Kühe.

Ebkeriege. **E. F. Irps.**

Zwei fette Stiere

sind zu verkaufen.

Neuender-Altengroden.

H. Andreae.

Mehrere Centner

gutes Heu

sind zu verkaufen.

Commissionsgarten Nr. 2.

Bockhorn. Zu verkaufen ein schwerer fetter **Stier.**

Aug. Baasen.

In dem **H. W. Hinrichs'**schen Hause, Bismarckstraße 13, habe ich zum 1. Mai verschiedene

Wohnungen

von 250—460 Mk. zu vermiethen.

Johann Peper,
Concursverwalter.

1 oder 2 junge Leute können gutes Logis erhalten.

F. Diez,
Roonstraße 15.

Ein Mitbewohner

für eine möbl. Stube nebst Kammer wird gesucht.

F. Gnoerk, Marktstr. 12, 2 Treppen.

Zum 1. April ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Joh. Peper.

Gesucht

auf sofort ein kleines Mädchen auf Stunden.

Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Ein Mädchen für die Nachmittagsstunden zu einem kleinen Kinde gesucht. Näheres in d. Exp. d. Bl.

Ein ordentl. Mädchen auf sogleich gesucht.

Marktstraße 5.

Gesucht

auf sofort ein **Schuhmachergeselle.**

K. Mehrings, Heppens.

Auf sofort gesucht

2 tüchtige Rockarbeiter.

Joh. Peper.

Vermißt

wird seit einigen Tagen mein **schwarzer Hund** (doppelnasig) mit weißer Brust, versehen mit Maulkorb und Steuermarke.

Aug. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Ein Junge von 14 Jahren sucht Beschäftigung.

Oldenburgerstr. Nr. 4, Westseite.

Verloren

ein breiter goldener **Fingerreif.** Gegen gute Belohnung abzugeben

Bismarckstr. 30.

Schwarze Cachemires

empfiehlt in reiner Wolle per Meter zu 1.10, 1,40, 1,60, 1,80, 2,10, 2,50, 2,80, 3,20, 3,80, 4 Mk.

Heinr. W. Albers,
Roonstr. 101.

Erwarte in einigen Tagen eine Ladung

bester engl. Haushaltungskohlen

und gebe davon die Last (zu 4000 Pfd.) zu Mk. 40 frei vors Haus. Bestellungen erbeten.

Aug. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Die Lederhandlung

von

J. G. Gehrels

empfing und empfiehlt eine bedeutende Sendung

Wild-Sohlleder,

wovon das Pfund mit Mk. 1,60 abgebe.

1881er Winninger

Moselwein, garantirt reiner Naturwein

empfiehlt in **sehr schöner Qualität,** pr. Fl. 80 Pf., incl.,

C. J. Arnoldt,
Wilhelmshaven und Belfort.

Die Lederhandlung

von

Th. W. Lübben

unterhält ein großes Lager in

Schäften,

welche an meine Collegen **billigst** abgebe.

Städtisches Technikum
BREMERHAVEN
Fachschule für Bau- und Maschinen-Techniker und Seedampfschiffsmaschinisten.
Sommersem. 5. Mai. Vorcurs 13. April.
Programme grat. d. Benedix, Dir.

Holzstifte

Deutsche Ahorn und amerikanische in nur prima Qualität, sowie eine Parthie

Schuhmacher-Hämmer

empfiehlt in großer Auswahl zu sehr billigen Preisen

Die Lederhandlung von C. Ocker, Neuheppens, Neue Straße 18.

Eine Karte. An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der Manneskraft ꝛc. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses wirksame Heilmittel wurde v. einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D, New York City, U.S.A.

Eine gebrauchte, sehr gut erhaltene große **Nähmaschine** (für Schneider) habe für den billigen Preis von 40 Mk zu verkaufen.

A. Engelke, Uhrmacher, Hooksiel.

Garten-Anlagen

sowie jede Art **Gartenarbeit** wird sauber und geschmackvoll ausgeführt.

Wilh. Bastel, Kunstgärtner, Marktstr. 33.

Nr. 10

der **„Deutschen Reichs-Fecht-Zeitung"** ist angekommen und abzuholen in der Expedition des Wilhelmshavener Tageblattes.

Von jetzt ab empfehle wieder regelmäßig

Bremer Brod.

Ludw. Janssen.

„Rhenania"

feste und beliebteste **Hand-Nähmaschine** für Familien à 45 Mk.

Trittmaschinen mit Verschlußkasten (System Singer) bestes deutsches Fabrikat, à 65 Mk. franco Wilhelmshaven.

A. Engelke, Hooksiel.

Uhren-, Goldw.- und Nähmaschinenhandlung.

Prima westfälische

Cervelat-, Plock- u. Mettwurst, Schinken u. Speck,

Braunschweiger

Roth- und Leberwurst

empfiehlt

G. Lutter,
Bismarckstraße 14 a.

Controle-Bücher

für Fleischermeister,

gut gebunden, à Stück 2 Mk.,

empfiehlt

die Buchdruckerei von Th. Süss.

Zahnschmerzen

werden sofort beseitigt durch das **Original-Zahnwasser,** welches allen anderen die Spitze bietet: per Fl. Mk. 1. Zu haben bei Herrn **W. Kuhrt,** Königsstr., **L. Bakker,** Bismarckstraße, **C. Schmidt,** Belfort, **M. Hegeler,** Marktstraße 39.

Strohhüte-

Wäscherei, Färberei u. Presserei in allen neuen Formen.

Straußfedern

werden gekräuselt und gefärbt bei

A. Lammers,
Bismarckstraße Nr. 59.

Schieß-Verein.

General-Versammlung

am

Mittwoch, den 11. d. M.,
Abends 8 Uhr,
in Schramm's Restauration.

Tagesordnung:

1. Bericht der Revisoren.
2. Festsetzung des diesjähr. Schießfestes.
3. Aufnahme neuer Mitglieder.
4. Neuwahl des Vorstandes und der Schieß-Commission.
5. Verschiedenes.

Rückständige Beiträge werden erhoben.

Der Vorstand.

Bürgerverein Wilhelmshav.

II. Bezirk.

Mittwoch, den 11. März,
Abends 8½ Uhr,
in Meyer's Restauration,
Bahnhofstraße:

Versammlung.

Der Vorstand.

Banter Krieger-Verein.

Versammlung

am **11. März,** Abends 8 Uhr.

Der Vorstand.

von Seth

Bremen, Sielwall 19

Naturgemäße Behandlung aller inneren und äußeren Krankheiten ohne jegliche Medizin, nur durch Diät und lauwarmes Wasser (keine Bäder). Kranke, welche nach meinem Heilverfahren nicht heilbar sind, nehme nicht in Kur.

1883 behandelte **2778** Patienten.
1884 „ **3577** „

Mein

Leichengespann

halte bei vorkommenden Trauerfällen dem Publikum bestens empfohlen.

Aug. Bahr, Wilhelmstr. 2.

Empfehle:

Gerste,	Centner	Mk.	9,00
Hafer,	„	„	9,00
Buchweizen,	„	„	9,00
Weizen,	„	„	10,50
Mais	„	„	8,00

Ludw. Janssen.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2¼ Uhr verstarb unsere liebe, zweitälteste Tochter

Luise

im Alter von 11 Jahren, 4 Monaten, was wir hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Anzeige bringen.

Wilhelmshaven, 9. März 1885.

Die tieftrauernden Eltern:
Fr. Lüthcke und Frau.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 12. d. M., Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause, Kaiserstr. 2, aus statt.

Gestern Abend 11 Uhr starb unser inniggeliebter

Karl

im Alter von 11 Monaten.

Die tiefbetrübten Eltern und Geschwister.

Medrow und Frau.

Wilhelmshaven, 10. März 1885.

Redaction, Druck und Verlag von Th. Süß in Wilhelmshaven.

Landesbibliothek Oldenburg